

Alter!



Schwerpunkt Silver Society

DEMENTZ

Bilder einer Krankheit

Er ist einer der bekanntesten Freiburger Fotografen, hat oft Firmenchefs, Politikerinnen, Winzer oder Köchinnen vor der Kamera. Aber regelmäßig auch Menschen, die sich sein Honorar nicht leisten können. Im Frühjahr verbrachte Felix Groteloh drei Tage in einem Freiburger Heim für Demenzkranke.

Die Flure führen im Kreis und mittendrin ist auf jeder Etage des Gerontopsychiatrischen Pflegezentrums Landwasser die Küche, wo alle Bewohner, die mobil sind, ständig vorbeikommen. Dort hat Felix Groteloh sein Set aufgebaut. Hintergrund, Blitzanlage, Kamera, Laptop. „Ich dachte, ich könnte mit den Leuten reden, mich vorstellen“, erzählt er. „Aber es kam wenig zurück.“ Das war eine neue Erfahrung für den Fotografen, der seinen Job gern mit „schnacki schnacki“ beschreibt: „99 Prozent reden, um die Fotografierten abzulenken, damit sie im Idealfall nicht an die Kamera denken.“

Bei dieser Bildstrecke war es genau andersrum. Da war Groteloh froh, wenn er für einen Moment die Aufmerksamkeit der Menschen auf die Kamera lenken konnte, wenn sie einen Augenblick still hielten vor der Linse und auf ihn reagierten. Er arbeitete mit einer Mittelformatkamera, die nicht so gut mit Bewegung klarkommt. Viele Demenzkranke aber sind rastlos, ständig auf dem Sprung und blieben kaum lange genug stehen, dass Groteloh auf den Auslöser drücken konnte. Er musste schnell sein.

Die drei Tage im Pflegezentrum empfand er als anstrengend – auch akustisch herausfordernd mit ständigen Hintergrundgeräuschen wie lautem Klopfen – und zugleich als bereichernd. „Sie sind ja ein Süßer, sie bekommen jetzt eine Küssle“, begrüßte ihn eine alte Dame und drückte ihm ein Bussi auf die Backe. Als er ihr einen Tag später den Ausdruck ihres Porträts mitbrachte, erkannte sie ihn nicht mehr. Demenz vernichtet vor allem das Kurzzeitgedächtnis.

32 Menschen hat Groteloh fotografiert. Dunkler Hintergrund, Fokus auf den Gesichtern. Es sind intensive, würdevolle, sehr ästhetische Bilder, auch wenn manche der Porträtierten von der Krankheit gezeichnet sind. Man sieht Falten und fehlende oder schiefe Zähne, aber auch Schmuck und geschminkte Lippen. „Bei der Bearbeitung habe ich überlegt: Wie ehrlich will ich sein?“, berichtet Groteloh. Er hat die Bilder zart retuschiert, kleine Wunden, Pickelchen oder Nasenhaare entfernt – „alles, was eine Visagistin auch könnte. Aber so, dass es keine Lüge ist.“

Bei einigen Damen und Herren geht der Blick ins Leere, andere fokussieren den Betrachter, auffordernd, taxierend, erwartungsvoll. Man meint, Geschichten in ihren Gesichtern zu lesen, die sie selbst nicht mehr erzählen können. Über das Leben vor der Krankheit. Einer war Richter und begeisterter Sportler, einer stammt aus Kroatien, eine war Geschäftsführerin, eine lebte in Paris. Ein paar dieser Geschichten hat Groteloh von Angehörigen erfahren und von den Pflegekräften. Deren Arbeit und Geduld bewundert er. Es rührte ihn zu sehen, wie zugewandt und im Wortsinn

ohne Berührungsängste sie mit den Kranken umgehen. Er hat Szenen festgehalten, in denen eine Auszubildende die Hand eines Bewohners streichelt, der sich sonst niemandem zuwendet, oder eine Mitarbeiterin liebevoll eine Bewohnerin drückt. Groteloh lobt die Offenheit des Pflegezentrums für sein Projekt. Einrichtungsleiter Martin Guttmüller ließ ihn einfach machen und unterstützt ihn nun bei der Kommunikation mit den Vormunden bezüglich der Freigabe.

Der Fotograf will seine Bilder veröffentlichen, auch um auf diese manchmal vergessene Krankheit aufmerksam zu machen. Er ist in Kontakt mit vielen Leuten, unter anderem vom Zeit-Magazin. Es sollen noch Begleittexte entstehen, über die Abgebildeten, vielleicht auch philosophischer Art. „Da kommt man schnell hin, wenn man über die Krankheit nachdenkt“, sagt Groteloh. netzwerk südbaden stellte er schon eine Auswahl von Bildern zur Verfügung, obwohl das Projekt noch in Arbeit ist. Ohne Honorar. Er will damit kein Geld verdienen.

kat

Felix Groteloh, 47, stammt aus einem kleinen Dorf nahe Calw, kam zum Zivildienst nach Freiburg, studierte Musik, ehe er sich als freischaffender Musiker und musikalischer Leiter von Dinnershows wie dem Palazzo selbstständig machte. Nach der Geburt seiner Zwillingssöhne vor zwölf Jahren, wagte er den Neuanfang und arbeitet seither erfolgreich als Porträt- und Werbefotograf.









